

Krebskranken. Der Moderator hatte zwei Patienten und zwei berühmte Medizinprofessoren eingeladen. Sie hatten die Patienten lange erfolglos behandelt, bevor diese in ihrer großen Verzweiflung den Bergheiligen im Norden des Landes aufsuchten.

»Wir haben heute einen jungen Mann eingeladen, der nach einem Autounfall querschnittsgelähmt war, und eine Frau, die einen schweren Krebs hatte. Was für eine Flüssigkeit kann das sein, die solche Gesundheitsschäden heilt, bei denen die moderne Medizin scheitert?«, fragte der Moderator und gab selbst die Antwort: »Der

Bergheilige residiert in einer uralten Kirche in der kleinen Stadt Derkas südwestlich von Aleppo. Hinter dem Altar liegt eine Felsenhöhle, die einst den heiligen Paulus beherbergte. Damals lag sie in einem dichten Wald. Paulus war auf einer seiner Reisen von Räufern überfallen und schwer verletzt worden. Mit letzter Kraft konnte er sich in die Höhle retten. Wasser floss dort aus einem Spalt und heilte, so will es die Legende, seine Wunden. Und es heilte Tausende von Kranken. Später hat man um die Höhle eine Kirche errichtet, die aber von Barbaren zerstört wurde. Die Anhänger des Bergheiligen haben

die Kirche vor zehn Jahren wiederaufgebaut, und jetzt ist die Quelle wieder zugänglich.

Das Erstaunliche dabei ist jedoch, meine Damen und Herren, der Bergheilige ist Muslim. Viele konservative Muslime mögen ihn nicht, aber auch sie schicken ihre kranken Angehörigen — wenn auch oft heimlich — zu ihm«, erzählte der Moderator. Ein Lächeln umspielte seine klugen Augen.

Der junge Mann war nicht sonderlich gesprächig und konnte seine Freude über die Heilung nur stotternd zum Ausdruck bringen. Er ging ohne jede Hilfe durch das Studio und war fest davon

überzeugt, dass der Bergheilige über göttliche Kraft verfüge. Schwarz-Weiß-Fotografien, die in die Kamera gehalten wurden, zeigten den Unfall, den Patienten im Krankenhaus und im Rollstuhl, dann ein Farbfoto nach der Begegnung mit dem Bergheiligen. Er spielte wieder Fußball. Der berühmte Orthopäde, der den jungen Mann behandelte, bestätigte diese wundersame Entwicklung.

Die Patientin neben ihm, eine vierzigjährige attraktive Frau, hatte an Darmkrebs gelitten. Nach Operation und Chemotherapie war eine geringfügige Besserung eingetreten, dann aber streute der

Tumor. Ihr Arzt, der neben ihr saß, bestätigte die damals hoffnungslose Diagnose und lobte die Tapferkeit seiner Patientin. Er sagte offen, dass er lange gezögert habe, die Einladung zu dieser Sendung anzunehmen, da die Heilung, die ihn natürlich sehr freue, die Schulmedizin infrage stelle.

Sie sei im Frühjahr dieses Jahres durch eine Freundin auf den Bergheiligen aufmerksam gemacht worden, erzählte die Frau. »Was hatte ich zu befürchten! Ich hatte nichts mehr zu verlieren«, sagte sie und berichtete, wie sie dem Bergheiligen begegnet war und wie er mit ihr lange über ihren Willen